

berechtigt! – die These, daß die drei Siedlungen »zeittypische, in ihrer städtebaulichen und architektonischen Qualität hervorragende Zeugnisse des Siedlungsbaus von 1918 bis 1923 in Deutschland« darstellten (S. 80).

Eine wiederholt geäußerte Motivation der Luckenwalder Stadtentwicklung ist das augenfällige und konzeptionell angestrebte Bemühen der Stadt um harmonisches, integratives Bauen; dies ist übrigens auch in den verwirklichten Ergebnissen ablesbar. Die gesellschaftlichen Kräfte nehmen oft, mitunter ideologisch motiviert, gegensätzlichen Einfluß auf das Erscheinungsbild der Stadt, z. B. im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Hier wirkt der Magistrat eher moderat und umsichtig, ausdrücklich nicht »nationalistisch« (S. 20f.). Damit einher geht eine ergänzende, geschickte Öffentlichkeitsarbeit (S. 28 »Die Selbstdarstellung der Baupolitik der Stadt«); auch hier ist J. Bischof federführend und mit »Pressteterminen und Publikationen« aktiv. Interessant wäre hierbei gewesen, welches Echo und welche Aufmerksamkeit die Stadt überregional in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit gefunden hat, und ob es einen Nachahmungseffekt gegeben hat. Von den Vertretern der Stadt wird allenthalben ein Bemühen um Vorbildlichkeit geäußert.

Beeindruckend und beispielhaft für den singulären Stellenwert des Luckenwalder »Bauwurmes« sind vor allem die Zeugnisse der Industriearchitektur (S. 81-95). Die beiden längst über die Fachkreise der Industriedenkmalpflege hinaus bekannten Hutfabriken von Luckenwalde stehen für einen sehr expressiven, innovativen, skulpturalen Charakter der Architektur Mendelsohns, der mit den funktionalen Anforderungen an Fertigungstechniken eine enge Symbiose eingeht (Abb. 2). In ihrem frühen Beginn im Jahre 1918, in der quantitativen wie qualitativen Vehemenz und Vielgestaltigkeit dokumentiert die Baugeschichte der Stadt Luckenwalde bis zum Beginn des Dritten Reiches ein über Brandenburg weit hinausgehendes, eigenständiges städtebauliches Erscheinungsbild, das so vollständig und ausführlich bislang nicht beschrieben und erforscht worden ist.

Drachenberg dokumentiert nicht nur Ergebnisse der brandenburgischen Landesdenkmalpflege, er bietet auch künftig eine reiche Quelle, detaillierte Zielstellung und wissenschaftlich belegte Argumentationsgrundlage für eine kontinuierliche und langfristige Denkmalpflege.

Ludger J. Sutthoff

Prometheus. Das verteilte digitale Bildarchiv

Das im April anlaufende Projekt »Prometheus. Das digitale Bild als Lehr- und Lernmedium in der Kunstgeschichte und Archäologie« ist auf drei Jahre angelegt. Beteiligt sind Universitäten und Hochschulen in Berlin (Humboldt-Univ., Kunstgeschichte), Dessau/Köthen (FB Design, FB Informatik), Gießen (Kunstgeschichte, Klass. Archäologie) und Köln (Kunstgeschichte, Inst. f. kulturwiss.-hist. Informationsverarbeitung, Sem. f. Pädagogische Psychologie); die Leitung liegt beim Unterzeichner. Ziel ist der Aufbau einer internetbasierten Plattform. Sie führt digitale Bild-

archive zusammen, die die beteiligten Institute hausintern in eigenen Bilddatenbanken aufbauen. Weiterhin stellt sie didaktische Module für herkömmliche Präsenzlehre und Selbststudium in Kunstgeschichte und Archäologie zur Verfügung. Über eine URL (<http://www.des.hs-anhalt.de/prometheus>) kann jeder Verbundteilnehmer in allen Datenbanken gleichzeitig recherchieren.

Nach dem ersten Projektjahr soll jedem Verbundpartner der Prototyp dieser Plattform mitsamt den wichtigsten Recherche-, Sortier- und Präsentationsmodulen zur Verfügung ste-

hen, durch die man standortunabhängig mit einem Browser (Netscape, Explorer) Bilder finden, zu einer Bildpräsentation kombinieren, abspeichern, im Institut an einen Computer abrufen und über einen Beamer in den Lehrveranstaltungen projizieren kann. Im zweiten und dritten Projektjahr werden Lehrende und Studierende an diesem System geschult, es wird in die Lehre eingeführt, dabei beobachtet und verbessert. Zugleich sollen didaktische Module entwickelt werden, die die besonderen Eigenschaften einer Bildoberfläche im Internet nutzen und über die Ergebnisse analoger Archive hinausführen. So soll z. B. das Modul »TimeLine« eingebunden werden, das die Ergebnisse nicht linear untereinander ordnet, sondern als Punktmengenverteilung auf einem Zeitstrahl (bei Künstlern Geburts- bis Sterbedatum) darstellt, so daß die Bilder durch Berührung eines Punktes mit dem Mauszeiger angezeigt werden können.

»Prometheus« beansprucht keine wissenschaftliche Objektdokumentation (die sollte dort stattfinden, wo sich das Objekt befindet), sondern versteht sich primär als ein Verbund

internetbasierter Bilddatenbanken für die Anwendung in Lehre und Forschung; einfache Datenfeldstrukturen sind möglich, und die zugrundeliegenden Datenbanken müssen lediglich SQL/XML-kompatibel sein. Es ist ein offenes, auf Vielfalt eingestelltes System, das keine bestimmte Datenbank bevorzugt, und an das man auch zukünftig neue Module anfügen kann. Dies wahrt die Selbständigkeit der einzelnen Datenbanken und Institutionen, fördert berufsqualifizierende Ausbildungsmöglichkeiten in Bezug auf Digitalisierung und Datenbankpflege an den Universitäten und ermöglicht eine aus unserer Sicht notwendige konstruktive Konkurrenz zwischen den Datenbanktypen.

Eine Ausweitung der Verbundteilnehmerschaft ist geplant und erwünscht. Am Ende der Projektzeit wird das System als Open-Source unter den Bestimmungen des GNU Public License zur Verfügung stehen, so daß weitere Teilnehmer das System nutzen, eigene Bilddatenbanken einbringen sowie neue Module entwickeln und implementieren können.

Holger Simon

Bei der Redaktion eingegangene Neuerscheinungen

Afrika. Afrikanische Skulptur aus der Sammlung Barber-Mueller. Ausst.kat. des Ulmer Museums 2000. Text Brigitte Reinhard, Katalog Norman Abramovic, Iris Hahner-Herzog. 117 S., zahlr. Farbtafeln, DM 34,—.

Alte Meister. Zeichnungen und Aquarelle aus der Graphischen Sammlung. Ausst.kat. des Kunstmuseums Bern 2000. Text Monika Brunner, Marc Fehlmann, Florian Härb, Tobias Pfeifer. 223 S., zahlr. Farbtafeln und Abb.

Sibylle Appuhn-Radtke: *Visuelle Medien im Dienst der Gesellschaft Jesu. Johann Christoph Storer (1620-1671) als Maler der Katholischen Reform.* Regensburg, Schnell + Steiner 2000. 411 S., 22 Farbtafeln, zahlr. sw-Abb.

Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Bd. 95, München 2000: *Die Schatzkammer von St. Andreas in Weißenburg.* Text Azer Arash, Johannes Tripps, Gertrud Voll, Gunther Wenz. 111 S., 8 Farbtafeln, zahlr. Abb., DM 38,—.

Architecture and Language. Constructing identity in European architecture, c. 1000 - c.1650. Hg. Georgia Clarke, Paul Crossley. Cambridge Univ. Press 2000. 237 S., 65 Abb., £ 45,—.

Die Badenden. Mensch und Natur im deutschen Expressionismus. Ausst.kat. der Kunsthalle Bielefeld 2000. Text Jutta Hülsewig-Johnen, Thomas Kellein, Angela Lampe, Nicole Peterlein. Ostfildern, Cantz 2000. 191 S., zahlr. Farbtafeln.

Ján Bakos: *Styri trasy metodológie dejín umenia.* Bratisva, VEDA; Vydavateľstvo Slovenskej Akadémie Vied 2000. 374 S., 37 Abb. ISBN 80-224-0601-5.

Hans Baldung Grien. Holzschnitte. Ausst.kat. des Museums für Natur & Stadtkultur Schwäbisch Gmünd 2000. Text Gerhard Rembold. 134 S., 58 Tafeln.

Uwe Beitz: *Carl Bössenroth 1863 bis 1935. Zwischen Alpen und Ostsee.* Mit einem Beitrag von Dietrich Reinhardt. Ausst.kat. des Museums Eckernförde 2000. 84 S., zahlr. Farbtafeln und Abb.